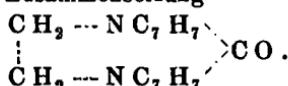


Verhalten des Chlorids bei der trocknen Destillation.

Bei der trocknen Destillation entwickelt das Chlorid Ströme von Chlorkohlenoxyd und im Rückstand bleibt alsdann Aethylendiphenylharnstoff. Auch beim Erhitzen mit Ammoniak und Natronlauge bildet das Chlorid Aethylendiphenylharnstoff.

Einwirkung von Chlorkohlenoxyd auf Aethylen-diparatolyldiamin.

Lässt man Chlorkohlenoxyd auf Aethylendiparatolyldiamin einwirken, so resultirt unter denselben Umständen, welche bei der Einwirkung von COCl_2 auf Aethylendiphenyldiamin angegeben sind, ein Harnstoff von der Zusammensetzung



Er krystallisiert aus Alkohol in schönen, glänzenden Nadeln, welche bei 228° C. schmelzen. Die Analysen gaben folgende Zahlen:

	Berechnet	Gefunden
C	76.69	76.24 in 76.45 pCt.
H	6.76	6.91 in 6.86 -
N	10.53	10.88 -

Chlorkohlenoxyd bildet ferner mit Aethylenparaditolyldiamin ein bei 155° schmelzendes Harnstoffchlorid, das jedoch nicht in reinem Zustand erhalten werden konnte, da es sehr leicht veränderlich ist. Beim Erhitzen liefert es ebenfalls Ströme von Chlorkohlenoxyd und den bei 228° schmelzenden Aethylenparaditolylharnstoff. Hier liegt eine neue Klasse von Harnstoffchloriden vor, welche durch die merkwürdige Eigenschaft charakterisiert sind, beim Erhitzen ganz glatt Phosgen abzuspalten und in Harnstoffe überzugehen.

Zürich, Laboratorium des Prof. V. Meyer.

419. E. Wild: Zur Kenntniss des Diamidosulfobenzid.

[Vorläufige Mittheilung.]

(Eingegangen am 27. September; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Das Diamidosulfobenzid ist bis jetzt nach zwei verschiedenen Methoden erhalten worden, einerseits durch Nitrirung des Sulfobenzids und Reduktion der Nitroverbindung, anderseits durch Behandeln von Nitrobenzol mit rauchender Schwefelsäure und Reduktion des Dinitrosulfobenzida. Beide Körper scheinen ihrem Schmelzpunkt nach identisch zu sein. Ich habe, veranlasst durch Hrn. Prof. Michler, eine eingehende Untersuchung der Derivate dieses Körpers, wie er nach ver-

schiedenen Methoden erhalten wird, begonnen. Zunächst habe ich die Untersuchung des Diamidosulfobenzids, welches nach der oben angeführten ersten Methode erhalten wurde, vorgenommen.

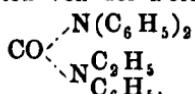
Dasselbe giebt bei der Methylirung mit Salzsäure und Methylalkohol ein vollständig methylirtes Diamidosulfobenzid, dabei bildet sich noch ein Ammoniumchlorür aus Tetramethyldiamidosulfobenzid mit Chlormethyl, das sich beim Erhitzen in Chlormethyl und Tetramethyldiamidosulfobenzid spaltet. Beim Behandeln mit Chlorkohlenoxyd entsteht eine harnstoffartige Verbindung.

Ausführlicheres über diesen Gegenstand hoffe ich in Bälde mittheilen zu können.

Zürich, Laboratorium des Prof. V. Meyer.

420. Fr. Kaufmann: Zur Kenntniss der vierfach substituirten Harnstoffe.

Durch Einwirkung seines Diphenylharnstoffchlorids von der Zusammensetzung $\text{CO} \begin{array}{c} \text{Cl} \\ \swarrow \\ \text{N}(\text{C}_6\text{H}_5)_2 \end{array}$ auf Aethylanilin erhielt W. Michler einen Triphenyläthylharnstoff von der Formel



Ich habe nun auf Rath des Hrn. Michler versucht, ob sich in umgekehrter Weise durch Einwirkung von dem Phenyläthylharnstoffchlorid $\text{CO} \begin{array}{c} \text{N} \begin{array}{c} \text{C}_6\text{H}_5 \\ \text{C}_6\text{H}_5 \end{array} \\ \text{Cl} \end{array}$ auf Diphenylamin dieselbe Verbindung bilde,

wie es die Theorie der gleichwerthigen Kohlenstoffvalenzen verlangt. Veranlassung hierzu war die Mittheilung von L. Schreiner: „Zwei bemerkenswerthe Fälle von Metamerie.“ (Journal für prakt. Chemie 22, 253).

Zur Herstellung dieses Körpers wurde das Phenyläthylharnstoffchlorid mit Diphenylamin unter Zusatz von etwas Zinkstaub zusammengeschmolzen. Es trat sehr bald Reaktion ein, alsdann wurde das überschüssige Diphenylamin durch Salzsäure entfernt und der Rückstand aus Alkohol umkristallisiert. Es wurden hierbei Krystalle erhalten, die bei 80°C . schmolzen. Der Triphenyläthylharnstoff, der nach der ersten Methode dargestellt wurde, verhält sich in seinen physikalischen und chemischen Eigenschaften genau wie jener und schmilzt ebenfalls bei 80°C .

Zürich, Laboratorium des Prof. V. Meyer.
